Eindruck einer beabsichtigten Huldigung für den großen Maler macht. Die übrigen Urtheile oder vielmehr Bemerkungen sind aber einfach charakteristisch für die Leute, denen sie in den Mund gelegt werden. Jetzt, wie gewiss auch im Alterthum, staunt der gewöhnliche Betrachter über die Naturtreue, sie scheint ihm die eigentliche Kunst an jedem Kunstwerke. Auf eine andere Erklärung führen uns die Angaben des Herodas selbst. Batale, deren Statue erwähnt wird, muss eine Zeitgenossin der Sprechenden sein. Dies beweisen die Verse 37. 38:

εἰ μή τις αὐτὴν εἶδε Βατάλην, βλέψας
ἐς τοῦτο τὸ εἰκόνισμα μη[δ' αὐτ]ῆς δείσθω.[19])

Dasselbe wird für die Weihung des Euthies durch den Segenswunsch für die Künstler und namentlich für den Dedicanten bewiesen 26. 27:

— ἵλεως εἴη
καὶ τοῖσδ' (den Söhnen des Praxiteles) ὁ Παιὼν καὶ Εὐθίη —

Endlich die Verse 76—79!

— ὃς δ' ἐκεῖνον (den Apelles) ἢ ἔργα τὰ ἐκείνου
μὴ παμφαλήσας ἐκ δίκης ὀρώρηκεν,
ποδὸς κρέμαιτ' ἐκεῖνος ἐν γναφέως οἴκῳ.

So kann man meines Erachtens nur von einem Lebenden oder wenigstens von einem Künstler reden, dessen Lebenszeit noch in die eigene hereinreicht.[20]) Drei der bewunderten Werke sind also zeitgenössische. Wir sind somit zu der Annahme berechtigt, dass es sich hier überhaupt um Weihgeschenke handelt, welche damals, als das Gedicht verfasst wurde, neu d. h. noch nicht allzu lange aufgestellt waren und dass dieser Umstand Herodas veranlasste, sie vor anderen

[19]) So füllt C. Robert bei Kaibel die Lücke des Papyrus aus, man könnte auch an *μὴ [ἐκείν]ης* denken. Kaibel selbst schlägt vor *μὴ [ἑτέρ]ης*, ebenso v. Herwerden, Rutherford und Bücheler *μὴ [φων]ῆς*, Headlam *μὴ [δόξ]ης*, Danielsson *μὴ [ἰδέ]ης* oder *μὴ [θέ]ης*.

[20]) v. Herwerden, der in der phil. Wochenschrift und in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Mimiamben (Mnemos. S. 45) dieselbe Folgerung, wie ich, aus den oben citierten Versen gezogen hatte, bezeichnet sie dann im Commentar zu IV, 73 ff. S. 72 als „gravis error". Dazu veranlasst ihn die neue Lesung von v. 75, welche er Rutherford's 2. Ausgabe entnimmt:

ἀλλ' εἰ (*ωι* Papyrus) *ἐπὶ νοῦν γένοιτο, καὶ θεῶν ψαύειν*
ἠπείγετο (Apelles) —

Er übersetzt die Worte: „qui sicubi ad eam rem se applicaret, ipsos deos tangere i. e. deos aequiparare studebat." Dieselbe Conjectur hatte schon Headlam gemacht und übersetzt: „but if it came into his head, he hastened to attempt even Gods." Weder diese Conjectur, noch *οἷ*, was Rutherford zuerst drucken ließ, noch der Versuch Kaibels, *ᾧ* des Papyrus zu halten, befriedigen mich vollkommen: aber dass, wer *εἰ* für richtig hält, deswegen annehmen müsse, dass Apelles schon längst gestorben sei, kann ich nicht zugeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/archepigrmoeu1892/0190
gefördert durch die DFG